

Bundeskongress Chirurgie 2024

Gute Zukunftsaussichten für Chirurginnen und Chirurgen in Klinik und Niederlassung

Das Junge Forum ist seit Jahren fester Bestandteil des Bundeskongresses und richtet sich an Studierende sowie junge Ärztinnen und Ärzte, die noch überlegen, in welchem Fachgebiet sie ihre Weiterbildung absolvieren wollen. Für die Chirurgie ist vor allem die sektorenverbindende Weiterbildung von besonderem Interesse.

Von Dr. Heinz Rödl



Foto: Rödl

Prof. Michael Kranzfelder von der Nürnberger Diakoneo Klinik Hallerwiese bei der Präsentation seines modernen Konzepts für die Umsetzung der Weiterbildungsrichtlinie

Am ersten Kongresstag, Freitagnachmittag im Sitzungssaal Riga, fand unter dem Motto ‚Von Assistenten für Assistenten‘ eine Sitzung zur sektorenverbindenden Weiterbildung im stationären wie im ambulanten Sektor statt. Geladen hatte der BNC unter Beteiligung der Koordinationsstelle Fachärztliche Weiterbildung (KoStF) sowie Vertretern aus Klinik und Niederlassung. Das rege Interesse von zirka 30 Studentinnen und Studenten, Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung bzw. aus dem Krankenhaus und in der Niederlassung sowie Vertretern der Pharmaindustrie verdeutlichte die Aktualität des Themas.

Im ersten Teil präsentierte Dr. Dagmar Schneider die KoStF und auch ihr allgemeinmedizinisches Pendant, die Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin (KoStA) aufgebaut und bis März 2024 geleitet hat, das Konzept. Gemeinsam von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und der Bayerischen Landesärztekammer wurden 2020 auch für die fachärztliche Weiterbildung eine Verbundweiterbildungsmöglichkeit geschaffen (siehe auch CMBD 1.2024). Hierbei stellte Dr. Schneider die Rahmenbedingungen dar und konnte bereits auf große Erfolge im Bereich der Allgemeinmedizin verweisen.

Die hervorragende Finanzierung in Höhe von etwa 5.400 Euro monatlich für die Anstellung von Ärztinnen und Ärzten in Weiter-

bildung verdeutlicht, dass das Konzept auch für den fachärztlichen Bereich von großem Interesse ist. Eine Antragstellung kann zweimal im Jahr erfolgen, die möglichen Genehmigungen wurden bislang nicht ausgeschöpft. Hier bestehen noch genug Möglichkeiten für interessierte Weiterbildungsverbände, ebenfalls in die sektorenverbindende Weiterbildung einzusteigen.

Weiterbildung zukunftsfähig gestalten

Im zweiten Teil präsentierte Prof. Dr. Michael Kranzfelder als Vertreter der Kliniken ein außerordentlich modernes Konzept für die Umsetzung der Weiterbildungsrichtlinie im Krankenhaus. Er betonte hierbei auch die Möglichkeit der Klinik, gemeinsam mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten im Verbund zu agieren. Die Verbundweiterbildung sei eine Chance, Weiterbildung unter den schwierigen politischen und betriebswirtschaftlichen Bedingungen zukunftsfähig zu gestalten.

Im dritten Teil berichtete der niedergelassene Kollege Dr. Heinz Rödl aus dem Praxisalltag und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten für Ärztinnen und Ärzte, bereits in ihrer chirurgischen Weiterbildung den Tätigkeitsbereich der Chirurgie im ambulanten Setting zu erlernen. Die Einbindung als junge Chirurgin bzw. junger Chirurg in

Dr. Heinz Rödl

Vorsitzender der ANC Oberpfalz
 Facharzt für Allgemeinchirurgie, Spezielle
 Unfallchirurgie, D-Arzt
 Krankenhausstr. 12, 93149 Nittenau
 Tel.: 09436-90 22 94, Fax: 09436-90 20 94
 info@chirurgie-roedl.de
 www.chirurgie-roedl.de



Foto: Rödl

die niedergelassene Tätigkeit ermöglicht es, die verschiedenen Fachausrichtungen – wie zum Beispiel Hernienchirurgie, Venenchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie – in der Praxis kennen zu lernen. Insbesondere aber auch das berufsgenossenschaftliche Verletztenverfahren wird hier von der Pike auf gelernt. Dies gilt auch für eine Vielzahl kleiner und mittlerer Eingriffe des Routinealltags, von der Wundversorgung bis zur Finger- und Fußchirurgie. Mittlere Eingriffe können unter direkter Anleitung im persönlichen Kontakt mit dem Ausbilder gut erlernt werden. Dabei wird natürlich das gesamte Bild vom Erstkontakt, der Anamnese, Diagnostik und Diagnose bis hin zur chirurgischen Therapie und hoffentlich zur Ausheilung betreut und damit aber auch die gesamte Verantwortlichkeit gesehen. In diesem Gesamtblick erhält die Chirurgie ihre auch innerhalb der Gesellschaft exponierte Besonderheit. Die niedergelassenen Chirurginnen und Chirurgen freuen sich auf die jungen Ärztinnen und Ärzte und erwarten sie in den etwa 3.500 deutschen Praxen zur Ausbildung.

In der anschließenden regen Diskussion konnten den jungen Kolleginnen und Kollegen die hervorragenden Zukunftsaussichten für angehende Chirurginnen und Chirurgen im Krankenhaus und im niedergelassenen Bereich aufgezeigt werden. Diese Überzeugungsarbeit ist umso wichtiger, als dass in den kommenden zehn Jahren etwa 50 Prozent der aktuell praktizierenden Chirurginnen und Chirurgen ihre Tätigkeit aufgeben und in den Ruhestand wechseln werden.

Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf der Gesellschaft für diesen eminent wichtigen medizinischen Bereich. Hier kann die Zukunft nur für das Berufsbild der Chirurgie sprechen. Moderne Ausbildungskonzepte sollten den Bedürfnissen der jungen Kolleginnen und Kollegen angepasst sein. Hier versprechen die Bayerische Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung, die gesetzlichen Krankenversicherungen, die Krankenhäuser und auch die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen, ihre Hausaufgaben zu machen.

Großer Informationsbedarf zum niedergelassenen Bereich

Das Junge Forum präsentiert sich modern und informativ und hat einen festen Platz im Rahmen des Bundeskongresses gefunden. Der Informationsbedarf der jungen Kolleginnen und Kollegen ist auch für den niedergelassenen Bereich vorhanden. Die Beteiligten aus Institutionen, Krankenhaus und der niedergelassenen Ärzteschaft kommen dem gerne und intensiv nach und freuen sich schon darauf, sich auch im nächsten Jahr hier präsentieren zu können. ◀

Zukunftsforum Studierende: Welche Perspektiven bietet die Chirurgie in Krankenhaus und Niederlassung?

Foto: Rödl

Dr. Frank Sinning, Dr. Anke Mittelstädt und Jan Henniger warben um Interesse an der chirurgischen Weiterbildung

Auch am zweiten Kongresstag gab es eine eigene Sitzung für den ärztlichen Nachwuchs, die sich dieses Mal explizit an Studierende richtete und deren Interesse am Fachgebiet Chirurgie wecken sollte. Etwa 20 junge Frauen und Männer saßen im Publikum, um von den beiden niedergelassenen Chirurgen Jan Henniger aus Frankfurt und Dr. Frank Sinning aus Nürnberg (erster und zweiter Vorsitzender des BNC) sowie der Klinikärztin Dr. Anke Mittelstädt aus Erlangen etwas über die Zukunftsaussichten in der Chirurgie zu erfahren. Es war eine Werbeveranstaltung in eigener Sache, denn schließlich entscheiden sich aktuell viel zu wenige Nachwuchsärztinnen und -ärzte für eine Karriere in der schneidenden Zunft.

„Das Bild von uns Chirurgen in der Öffentlichkeit hat etwas Heroisches, aber auch Anstrengendes und Blutiges“, sagte Henniger. Was das Fachgebiet beim Nachwuchs unattraktiv mache, seien in erster Linie harte Dienstpläne, in denen auf Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung keine Rücksicht genommen werde. „Doch die Haltung der Weiterbilder ändert sich zurzeit, da wächst auch eine neue Generation nach.“ Dr. Mittelstädt meinte dazu: „Dieser Wandel muss stattfinden, denn ein Großteil der Medizinstudierenden ist weiblich.“ Für sie war bei der Wahl ihres Fachgebiets die innere Stimme entscheidend: „Wenn man sich im OP wohlfühlt, sollte man das durchziehen. Bei mir war es Liebe auf den ersten Blick.“ Und Dr. Sinning ergänzte: „Wenn man in der Weiterbildung eine gute Basis schafft und Sicherheit gewinnt, dann hat man wunderbare Entwicklungsmöglichkeiten, dann ist es einfach nur schön.“ Die drei Vortragenden waren sich einig, dass die Zukunft der chirurgischen Weiterbildung dabei in Weiterbildungsverbänden liegt. „Die Chirurgie verändert sich durch die Ambulantisierung stark, vieles kann man in Krankenhaus gar nicht mehr lernen. Aber auch eingewachsene Zehennägel müssen versorgt werden. Das zu versorgen ist, lernt man in ambulanten chirurgischen Praxen – und es ist sehr befriedigend, wenn Patienten nach so einem Eingriff glücklich und schmerzfrei sind“, berichtete Henniger. Doch ambulante Chirurgie geht über das Spektrum kleiner Eingriffe weit hinaus, wie Dr. Sinning betonte: „Wir können ambulant eigentlich alles operieren, so lange das Setting stimmt.“

Henniger riet den Medizinstudierenden im Saal: „Denken Sie rechtzeitig darüber nach, in den ambulanten Bereich zu wechseln, bevor Sie der Klinikalltag ausbrennt. Sie werden in Niederlassung auf Leute treffen, die in ihrem Spezialgebiet vieles besser können als ihre Kollegen in den Kliniken. Der Job in der Niederlassung lässt sich auch gut mit dem Familienleben vereinbaren.“ Das selbstbestimmte Arbeiten ist auch für Dr. Sinning ein entscheidender Vorzug: So sei es auch im Alter möglich, schrittweise die Arbeitszeit zu reduzieren und sich auf ausgewählte Operationen zu konzentrieren. Die Werbeaussagen verhallen nicht ungehört: Auf die Frage, wer nun eine Weiterbildung in der Chirurgie anstrebe, hoben tatsächlich einige der Studierenden ihre Hände.

Bericht: Antje Thiel